

Die erfolgreiche Aufarbeitung von Nachlässen

Verstorbene Künstler hinterlassen oft enorme Konvolute. Experten sind gefragt.

Lea Schweinegger. In der Ausgabe der Vorwoche berichteten wir über das noch wenig bekannte Thema „Künstlernachlässe“. Heute gehen wir ins Detail und beschäftigen uns mit dem Erbe eines bestimmten, bereits verstorbenen Künstlers. Wir wurden auf ihn bzw. seine Werke in einer Ausstellung im Wiener Künstlerhaus im Jahr 2013 aufmerksam: Es war **Alfred Kornberger** (Juli 1933 bis März 2002 in Wien). Die Ausstellung trug den Titel „Das Spektrum des Universums“, der aufgrund der Vielseitigkeit des Künstlers auch zutreffend war. Die Initiatoren der Ausstellung waren der Kunsthistoriker und Kurator **Franz Smola** (vormals Leopold Museum Wien, aktuell Belvedere Wien) sowie die Wiener Galeristen **Monika** und **Gerald Ziwna**. In Gesprächen mit der Kunsthändlerin Monika Ziwna gewannen wir einen tiefen Einblick in das Werk des mit 68 Jahren verstorbenen Kornberger, der seinen Erben ein sehr umfangreiches Repertoire hinterlassen hat. Die „Galerie artziwna“ organisierte 2008 und 2013 auch Sonderpräsentationen im Rahmen der Kunstmesse WIKAM im Wiener Künstlerhaus sowie eine Ausstellung in ihren Räumlichkeiten in der Wiener Herrengasse mit den Bildern des Künstlers, dessen Fokus auf der weiblichen Aktmalerei lag. „Akt-darstellungen gehören zum ständigen Repertoire vieler Künstler der frühen Moderne in Österreich. Alfred Kornberger war wie **Gustav Klimt, Egon Schiele** und **Herbert Boeckl** einer der großen Künstler des 20. Jahrhunderts, der den Akt mit schnellen Bleistiftkonturen aus vielen verschiedenen Blickwinkeln darstellte. In Tausenden von Werken erfüllte er die Kriterien für die Interpretation der Ästhetik und Schönheit eines weiblichen Aktes“, so Monika Ziwna zum **Börsen-Kurier**.

Einblick in Leben und Arbeit
Kornberger wurde 1933 in Wien geboren. Sein künstlerisches Talent zeigte er bereits in der Schule mit außergewöhnlichen Leistungen. Das nötige Geld für das akademische Studium fehlte, sodass Kornberger zunächst eine Lehre als Handwerker beginnen musste. Mit der Unterstützung des damaligen Wiener Kulturstadtrates **Viktor Matejka** und einem UNESCO-Stipendium für ein Auslandsstudium

gelang es ihm schließlich, in der Welt der Malerei Fuß zu fassen. Seine künstlerische Laufbahn startete er an der Akademie der bildenden Künste in der Meisterklasse von **Robin Christian Andersen**. Dieser bekannte Vertreter des Expressionismus, der auch im Kreis der „Neukunstgruppe“ um Schiele aktiv war, hatte einen starken Einfluss auf den jungen Kornberger und prägte auch sein Schaffen in den frühen 1970ern. Kornberger ließ sich aber auch stark von den ganz großen Meistern inspirieren. „Die harmonische Gelassenheit, die ultimative dekorative Anmut, die von Picasso und Matisse ausgehen, spiegeln sich auch in der Arbeit von Alfred Kornberger wider. Sie manifestieren den Charakter des Klassizismus, der trotz aller Innovationen in der französischen Avantgarde weiterhin virulent geblieben ist. Nach seinen Exkursionen in die klassische Moderne, den Kubismus, den Surrealismus und in die neue Sachlichkeit, wo Kornberger bereits 1955 an internationalen Ausstellungen beteiligt war, konzentrierte er sich immer mehr auf das zentrale Thema des Menschen“, meint dazu auch die Wiener Galeristin.

Zeitloser Akt
In der Zeitschrift *Vernissage* schrieb der bereits verstorbene Kulturwissenschaftler und Grün-Politiker **Dieter Schrage**: „Kornberger hat zu diesem zeitlosen Thema einen umfassenden Bildzyklus geschaffen, in dem sich der Gott Zeus in einer zeitgenössischen Variation konsequent in eine Maschine verwandelt und verwendet das Bild, um die Kraft zu unterstreichen, die unsere moderne Zeit prägt und unser Leben regiert.“ Und Kunsthistoriker Smola meinte: „Die von Kornberger so meisterhaft gespielte Stilklaviatur reicht von seiner Reaktion auf Picasso und die raffinierte Ästhetik der Pop-Art bis zur gestischen, farbinintensiven neo-figuralen Kunst der 1980er Jahre. Darüber hinaus ist Alfred Kornberger einer der größten Maler der Malerei des späten 20. Jahrhunderts. Farbe hat für Kornberger Vorrang vor Form; sie ist der wichtigste Ausdrucksfaktor in seinen Bildern.“

Im Gespräch mit Monika Ziwna
Börsen-Kurier: Als Alfred Kornberger starb und seine Frau Ne-



Zwischen Alfred Kornbergers malerischem Zeitdokument der ersten Wiener U-Bahn aus 1979 und der letzten Neuvorstellung des X-Wagens aus dem Siemens-Werk im August 2019 liegen genau 40 Jahre. Ab 2024 sollen im neuen U5-Netz sogar fahrerlose Züge in Betrieb sein. Ein spannender Zeitsprung, den der Künstler sicher gerne miterlebt hätte.

venka (genannt „Nena“, verstorben 2016) den Nachlass ihres Mannes übernommen hatte, wurden Sie von ihr gebeten, ein Werkverzeichnis zu erstellen. Wie kam es dazu?
Monika Ziwna: Ab 2005 haben wir das Werkverzeichnis in Buchform begonnen. Bereits 2003 ist **Nevenka Kornberger** auf Anraten des Künstlers **Viktor Lederer**, der Kornberger sehr schätzte, an uns herangetreten und hat uns das Werk vorgestellt. Damals waren wir die Ersten nach dem Tod Kornbergers, die sein nachgelassenes Werk sichten konnten.

Börsen-Kurier: Und wie sind Sie dann im Detail vorgegangen?
Ziwna: Wir rieten Nevenka, das große Oeuvre als Werkverzeichnis in Buchform zu fassen und begannen mit den Ölbildern, da diese, alleine durch das eigene zusammengefasste Archiv Kornbergers, sehr gut aufzunehmen waren.

Börsen-Kurier: Und was wurde nach dem Tod von Nena Kornberger aus dem Nachlass?
Ziwna: Die Werksammlung an Ölbildern beträgt laut aktuellem Stand 1.325 Werke. Weitere Werke auf Papier, die Zeichnungen, Aquarelle und Lithografien werden sukzessive aufgenommen. Mit dem Sohn des verstorbenen Ehepaars, **Christian Kornberger**, besteht weiterhin eine gute Zu-

sammenarbeit. Zudem gibt es die „Alfred Kornberger Foundation“ mit rund 4.000 Werken des Künstlers. Die Foundation wurde gegründet, um das künstlerische Werk national und international nachhaltig zu etablieren und neben der bereits erfolgten Aufarbeitung der Malarbeiten insbesondere auch das grafische Werk mit den rund 2.500 Arbeiten auf Papier aufzuarbeiten.

CHARITY

Kunst trifft auf Soziales



Die Generaldirektorin des KHM Sabine Haag mit dem Filmteam im wunderschönen Bruegel-Saal

Helmut Berg. Die Generaldirektorin des Kunsthistorischen Museums, **Sabine Haag**, ist neues Testimonial der Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit. Wie andere prominente Unterstützerinnen und Unterstützer von Oikocredit aus der Kulturszene und des öffentlichen Lebens, stellt sich auch die international anerkannte Kunsthistorikerin pro bono in den Dienst der guten Sache. Es geht vor allen darum, Frauen im globalen Süden zu unterstützen und mit sozialem Investment Jobs zu schaffen. In ihrem Statement hebt Haag auch die Hilfe zur Selbsthilfe hervor, die Oikocredit mit einkommensgenerierenden Kleinstkrediten ermöglicht. Gedreht wurde im Bruegel-Saal des KHM. Zu sehen ab April in *ORF III*. Nähere Informationen auch unter www.oikocredit.at.

BÖRSEN-KURIER-INDEX
DER KAUFKRAFT-VERGLEICH SEIT 1800
STAND: DEZEMBER 2020

Der **Börsen-Kurier-Index** ermöglicht Ihnen die Umrechnung alter Preise in die heutige Zeit. Ausgewählt werden die signifikantesten Jahres- bzw. Monats-Werte. 1 Gulden im Jahre 1800 entspricht kaufkraftmäßig 17,08 € im Dezember 2020.

Wrg.	Jahr	Index	K	1923	4,91	S	1984	15,26
fl ⁽¹⁾	1800	17,08	K	1924	4,17	S	1986	14,54
fl	1810	3,38	aS ⁽⁵⁾	1925	3,83	S	1988	14,07
fl	1820	20,12	aS	1930	3,54	S	1990	13,28
fl	1830	22,32	RM ⁽⁶⁾	1937	3,79	S	1992	12,36
fl	1840	22,03	RM	1938	5,74	S	1994	11,58
fl	1850	18,40	RM	1940	5,69	S	1996	11,12
fl ⁽²⁾	1858	13,89	RM	1942	5,52	S	1998	10,88
fl	1860	14,21	RM	1944	5,47	S	2000	10,57
fl	1870	13,22	RM	1945	5,13	S	2001	10,30
fl	1880	12,80	S ⁽⁷⁾	1946	407,24	€ ⁽⁸⁾	2002	138,24
fl	1890	13,99	S	1948	116,35	€	2003	136,56
K ⁽³⁾	1900	7,15	S	1950	82,86	€	2004	132,69
K	1902	7,31	S	1952	57,22	€	2005	130,67
K	1904	7,06	S	1954	56,21	€	2006	128,92
K	1906	6,62	S	1956	53,32	€	2007	124,40
K	1908	6,33	S	1958	50,70	€	2008	122,78
K	1910	6,03	S	1960	49,18	€	2009	121,53
K	1912	5,70	S	1962	45,45	€	2010	118,78
K	1914	5,75	S	1964	42,57	€	2011	115,16
K ⁽⁴⁾	1915	342,20	S	1966	39,67	€	2012	112,04
K	1916	167,12	S	1968	37,12	€	2013	109,09
K	1917	84,05	S	1970	34,51	€	2014	108,90
K	1918	51,33	S	1972	30,98	€	2015	107,82
K	1919	20,60	S	1974	26,31	€	2016	106,30
K	1920	10,37	S	1976	22,61	€	2017	104,06
K	1921	3,40	S	1978	20,69	€	2018	102,10
K	1922	11,42	S	1980	18,77	€	2019	100,40
			S	1982	16,66	€	Dez. 2020	99,21

(1) Gulden Wiener Währung: 1 fl = 60 Kreuzer (2) Gulden, Österreichische Währung ab 1.11.1858: 1 fl = 100 Kreuzer.
(3) Kronenwährung ab 1.1.1900: 1 fl = 2 Kronen, 1 Krone = 100 Heller.
(4) 1915-1921: 100 Kronen; 1922-1924: 10.000 Kronen
(5) Altschilling ab 1.1.1925: 1 aS = 10.000 Papierkronen, 1 aS = 100 Groschen.
(6) Reichsmark ab 26.4.1938: 1 RM = 1,50 aS.
(7) Schilling ab 21.12.1945: 1 S = 1 RM; Angaben für 100 Schilling
(8) Euro ab 1.1.2002: 1 € = 13,7603 S; Angaben für 100 €.

Exklusiv von der Statistik Austria für den Börsen-Kurier errechnet.